

Audio-digitale Kirchenführung Manuskript

Röm.-Katholische Pfarrei Hl. Mutter Teresa Chemnitz
Gemeinde St. Antonius Chemnitz

Erfenschlager Str. 27 · 09125 Chemnitz · Telefon: 0371/50034
www.st-antonius-chemnitz.de · www.hl-mutter-teresa-chemnitz.de



1 – Einleitung:

Herzlich Willkommen in der katholischen Kirche St. Antonius Chemnitz

Schön, dass Sie hier sind! Das zeigt, Sie haben unsere Kirche gefunden! Denn auf den ersten Blick ist das Gotteshaus nicht sofort erkennbar. Das hat natürlich finanzielle Gründe (wie so oft, hängt es am lieben Geld). 1934 war es genauso. Ein Baugrundstück für den Kirchbau hatte es zwar schon gegeben; aber Grundstück und Bebauung, beides war damals nicht finanzierbar. Also hatte der erste Pfarrer, Bernhard Toddenroth, eine (ja man kann schon sagen) brillante Idee! Lassen wir die Leute einfach mal die Kirche suchen. Nein, das war natürlich nicht seine Intension. Aber in dem Haus Erfenschlager Straße 27, das vor der Kirche steht, gab es eine katholische Schule und ein Kinderheim gleicher Konfession. Das Grundstück war also schon katholisch und so konnte der Hof des Kinderheimes bebaut werden. In Kinderheim und Schule gab es auch schon eine Hauskapelle, die seit den frühen 1920er Jahren durch Seelsorger betreut wurde. So versammelte sich eine Gemeinde im Chemnitzer Süden, die natürlich eine eigene Kirche haben wollte. 1934 wurde das Gotteshaus durch Erzpriester Neugebauer gesegnet der Gemeinde übergeben – im Auftrag des Bischofs. Bischof Legge holte die Weihe ein Jahr später nach. Übrigens können wir unseren Kirchbau mit berühmten Bauten, wie dem Berliner Flughafen, dem Stuttgarter Hauptbahnhof oder der Hamburger Elbphilharmonie vergleichen, denn auch die Antonius-Kirche wurde teurer, als geplant. Pfarrer Toddenroth musste 5 Reichsmark Strafe bezahlen, da er einen Tag vor der schriftlichen Baugenehmigung mit dem Buddeln begann.

Doch nun genug zur Geschichte. Wenn Sie möchten, können Sie die interessante und wechselvolle Geschichte und viele Geschichten dazu ausführlich nachlesen: auf www.st-antonius-chemnitz.de. Das haben Sie sich jetzt nicht merken können. Nicht schlimm: nehmen Sie am Ausgang einfach ein Kärtchen mit.

Unser Kirchenraum vereint Kunstwerke der Künstler Elly Viola Nahmmacher, Max Bochmann, Georg Nawroth, Bruno Seener und Bernhard Prüfer. Letzt genannter war Schmiedemeister in Neukirchen und langjähriges aktives Gemeindemitglied. Kommen Sie mit und lernen Sie Kirche, Künstler und Werke besser kennen.

Zunächst bitte ich Sie darum, Ihre Aufmerksamkeit auf das **große Bild** vor Ihnen zu lenken. Sie stehen vor einem brennenden Dornbusch. Stellen Sie sich vor Sie sind Mose und weiden gerade Schafe. Dieser Mose sieht einen Dornbusch brennen, der jedoch nicht verbrennt. Neugierig ging er zum Busch, um sich das anzusehen. In der Bibel steht dazu (Zitat) *„Der Herr sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.“* (Exodus 3,5) Bitte lassen Sie Ihre Schuhe unbedingt an! Wir haben keine Fußbodenheizung. Das Altarbild besteht nur aus Papier, das an eine Glaswand geklebt wurde. Es ist also nicht wertvoll ... und doch ist es wertvoll! Eine Kunststudentin aus Rom, die Italienerin Ilaria Matrone, sie lebte einige Monate im Pfarrhaus von St. Antonius, hat es mit einer Gruppe Gymnasiasten aus dem Gymnasium Einsiedel angefertigt. So beschäftigten sich Jugendliche, die nicht religiös waren, mit der Bibel und haben uns im Jahre 2004 dieses schöne Bild geschenkt. Das Feuer des Heiligen Bodens wird uns noch einmal begegnen.



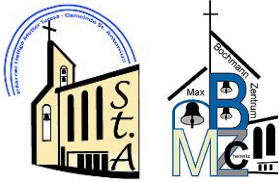
2 – Nahmmacher

Sie stehen immer noch vor dem Altar. Ein **Altar** ist ein Opfertisch. Hier wurden Tiere geopfert. Natürlich nicht hier auf diesem Tisch. So blutig ging es bei uns nicht zu. Wie gesagt, ist hier kein Tier gestorben. Trotzdem darf sich der Altar auch in St. Antonius Opfertisch nennen, wie in jeder Kirche. Das Opfer ist (so würde der Nichtkatholik sagen) symbolischer Natur. Oder, so der gläubige Katholik, das Opfer ist real. In den sogenannten Konsekrationsworten sagt der Priester: (Zitat): *„Denn am Abend, an dem er ausgeliefert wurde und sich aus freiem Willen dem Leiden unterwarf, nahm er das Brot und sagte Dank, brach es, reichte es seinen Jüngern und sprach: Nehmet und esset alle davon: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch, dankte wiederum, reichte ihn*



**Max-Bochmann-Zentrum
in St. Antonius Chemnitz**





Audio-digitale Kirchenführung Manuskript

Röm.-Katholische Pfarrei Hl. Mutter Teresa Chemnitz
Gemeinde St. Antonius Chemnitz

Erfenschlager Str. 27 · 09125 Chemnitz · Telefon: 0371/50034
www.st-antonius-chemnitz.de · www.hl-mutter-teresa-chemnitz.de



seinen Jüngern und sprach: Nehmet und trinket alle daraus: Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ (Zitatende) Jesus opfert sich für uns und deshalb stehen Sie vor einem Opfertisch. Geschaffen hat den Altar die Greizer Künstlerin Elly-Viola Nahmmacher (*1913 + 2000). Knapp skizziert die Künstlerin den Altar: (Zitat): Es „sind Formen aus felsigem Gestein entnommen, die den harten, unzerstörbaren Ewigkeitscharakter der sich am Altar immer wieder vollziehenden Fleischwerdung andeuten.“ (Zitatende)



Seit 1976 feiern Priester auf diesem Felsen die Heilige Messe, manche Priester sind inzwischen verstorben: die Hände ändern sich, der Fels (auf dem die Kirche gebaut ist) bleibt fest und unerschütterlich.

Und nun kommen Sie ruhig mit in den Altarbereich, wir sind ja nicht Mose der stehenbleiben und die Schuhe ausziehen muss! Eine Kirche ist kein Museum, sondern lebendiger Ort. Kunst aus der Nähe betrachtet, ist eindrucksvoller. Gestalten Sie den Altarbereich nicht um und lassen alles so stehen, wie es steht – dann ist der Würde des Ortes genüge getan.



Ein Mittelpunkt (obwohl er am Rand steht) ist der **Tabernakel** (rechts). In einem Tabernakel werden konsekrierte (also vom Priester geweihte) Hostien aufbewahrt. Nach katholischem Verständnis sind die geweihten Hostien etwas ganz Besonderes, denn Jesus schenkt sich uns in diesen ehemaligen „Brot“. Somit sind die Hostien mehr als nur Backware, sie sind göttlich. Jesus ist in ihnen anwesend. Deshalb werden geweihte, aber nicht verteilte Hostien in festlichen Gefäßen (dem Ziborium, der Custodia oder der Monstranz) im Tabernakel aufbewahrt. Jesus ist real anwesend in seiner/unserer Kirche. Diese Anwesenheit wird mit einem roten Licht in Tabernakelnähe symbolisiert, das immer (also fast immer)



brennt: Tag und Nacht. Nur zwischen Karfreitag und der Osternacht ist es erloschen.

Das war jetzt viel Input für Sie, besonders, für nichtkatholische Besucher. Deshalb eine kurze Geschichte zur Aufheiterung: „Ein kleines Kind kniet mit der Mutter vor dem Tabernakel. Die Mutter betet intensiv und lange. Dem Kind wird langweilig und nach endlos langer Zeit stutzt das Kind die Mutter an und fragt: „Stimmts, Mami? Wenn da vorne grün wird, können wir gehen!“ Bitte warten Sie nicht auf grün, es wird rot bleiben! Sehen wir uns den Tabernakel in Ruhe an. Beginnen wir mit dem **unteren Teil**: Hände tragen aus diesem festen Grund heraus das (Zitat): „**Allerheiligste, gehalten von Menschen, die um das Christusgeschehen wissen.**“ (Zitatende). So schreibt Nahmmacher. Jesus braucht Hände: die des Priesters, der das Brot wandelt, dann den Gläubigen schenkt und unsere Hände, die empfangen dürfen. Aus dem Felsen des Altars, dem Opfertisch, erheben sich die Hände des Priesters, die Leib und Blut halten und die Hände der Gläubigen, die beten. Dazwischen steht das ewige Licht als Zeichen der Gegenwart Gottes. Aus dem toten Stein mit dem „Ewigkeitscharakter“ trägt Lebendes das Leben.

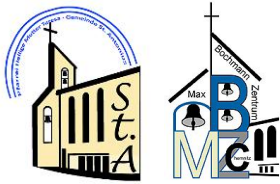


Besonders auffällig gestaltete Nahmmacher die sieben kostbar gefassten Edelglasbrocken am **Tabernakelschrein**, wo (Zitat Nahmmacher) „**edel bestenfalls im Sinne unserer heutigen Zeit mit anders gearteten Wertigkeitsbegriffen zu verstehen ist. Würde in früheren Zeiten ... nur das aus der Natur Entnommene für „edel“ erachtet, hat sich dieser alte ästhetische Begriff gewandelt, in dem wir in der Lage sind, synthetisch gleiche ja schönere Dinge erzeugen zu können.**“ (Zitat ende) Die Glasbrocken wurden bei 1200 Grad Celsius eingeschweißt.



Max-Bochmann-Zentrum
in St. Antonius Chemnitz





Im oberen Teil der Stele schwingt sich eine Form entgegen, (Zitat Nahmmacher) „*einem Engel gleich oder einem kosmischen Saiteninstrumentes, wobei die Durchbrüche Saiten assoziieren könnten, die in einer großen Spirale ausklingen, einer Spirale, die Symbol allen Lebens bedeutet.*“ (Zitat ende)
Die Spirale, so die Künstlerin, als (Zitat) „*bekrönende Engelform, endet im oberen Teil in Sternformen, denen die sieben kleinen blauen Farbglasbrocken eine Antwort geben in der Siebenzahl der auf dem Mittelteil des Tabernakelschreines angebrachten großen kostbar gefassten Edelglasbrocken. Aus der Zahlensymbolik ist die Sieben von großer Bedeutung und zieht sich durch die ganze Schrift hindurch, bis zur Apokalypse, wo Christus die sieben Sterne in seiner Hand hält, damalige Bedeutung, dass er die Welt in seiner Macht hält.*“ (Zitat ende)

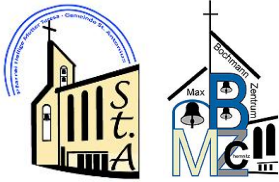
Keinerlei Erläuterungen hinterließ Nahmmacher zum **Unterbau der Marienstatue, dem Ambo und auch dem Osterkerzenständer**, der zwischen Pfingsten und Ostern im hinteren Bereich der Kirche (Links des Ausganges) zu finden ist. Bekannt ist die von ihrer empfundenen und beschriebenen Disharmonie zwischen ihrem Marienunterbau und der Marienstatue Max Bochmanns aus dem Jahr 1934. In dem Ambo finden sich Formen des Altars wieder. Ist es in der Mitte des Ambos wieder Felsgestein, weil nicht nur die Wandlung der Hostie Ewigkeitscharakter hat, sondern auch Gottes Wort in der Bibel? Und die Durchbrüche im Osterkerzenständer? Machen sie den Blick frei in das Weite, das Kommende, die Auferstehung, also auf Ostern? Übersehen wir auch die Schlange am Unterbau nicht. Bewusst lädt die Künstlerin zu eigenen Interpretationen ein und auch diese Abhandlung lässt Sie jetzt mit Ihren Gedanken alleine, damit Sie diesen freien Lauf lassen können.



3 – Bochmann

Wir lassen Sie nicht alleine, denn es gibt noch viel zu berichten. Auf dem Unterstand finden wir eine **Mutter-Gottes-Statue** aus dem Jahre 1934. Max Bochmann (* 1877 + 1955) modelliert hier noch mit Gips, so, wie er bei Bruno Ziegler seine künstlerische Laufbahn begonnen hatte. Die Arbeit mit Holz kam erst später. Das lockige Jesuskind entsprach damals vermutlich dem Zeitgeist. Ein Vers aus dem Lied „Stille Nacht“ könnte sich augenzwinkernd aufdrängen: „Holder Knabe mit lockigem Haar“ – geschrieben von Joseph Mohr. Wir sehen hier die Blicke Mariens, die liebevoll und innig auf Jesus treffen, so, wie jede stolze Junge Mutter ihr Neugeborenes betrachtet – was für eine besondere Beziehung, was für ein glücklicher Moment! 33 Jahre später muss Maria ihren toten Sohn vom Kreuz nehmen. Wieder wird Maria auf ihren Sohn blicken, diesmal voller Schmerz. Eine Pieta hat Max Bochmann uns auch hinterlassen. (Sie ist bei uns aufbewahrt, aber nicht ausgestellt. Auf der Rückseite Ihres QR-Code-Zettels finden Sie ein Bild von dieser Pieta mit einer kurzen Beschreibung). Als Elly-Viola Nahmmacher im Jahre 1976 den Altarraum neugestaltete, bot sie der Gemeinde auch die Anfertigung einer neuen Mutter-Gottes-Statue an, weil diese Gips-Arbeit nicht mit ihrer Kunst zusammenpassen würde. Die Gemeinde hat sich gegen diese Statue entschieden, wollte ihre Maria behalten.





Audio-digitale Kirchenführung Manuskript

Röm.-Katholische Pfarrei Hl. Mutter Teresa Chemnitz
Gemeinde St. Antonius Chemnitz

Erfenschlager Str. 27 · 09125 Chemnitz · Telefon: 0371/50034
www.st-antonius-chemnitz.de · www.hl-mutter-teresa-chemnitz.de



Anders als die Muttergottes, ist **Johannes der Täufer** erst seit 1951 im Altarraum zu finden. Johannes der Täufer sowie alle anderen Arbeiten Bochmanns wurden (anders als die Muttergottes) aus Holz gearbeitet. Auch hier sehen wir, wie Bochmann seinen Figuren Leben gibt. Johannes, der Rufer aus der Wüste, der Asket, der sich von Heuschrecken ernährt, blickt prophetisch-streng und klar. Mit ihm zusammensitzend beim Biertrinken, könne es sein, dass er den ganzen Abend lang nur von Askese, Wüste, Heuschrecken erzählen und sein Bier vermutlich unangetastet lassen würde. Mit Mimik und Gestik, voller Ernst weist er auf Jesus, den er tauft und der größer sein wird, als er selber. Johannes-Figuren werden immer mit Kreuz, Lamm („Gottes, das hinweg nimmt die Sünden der Welt“ – Joh. 1,29), und Fellgewandt dargestellt. Doch Johannes, sein unerschrockener Blick, würde auch ohne „Beiwerk“ auskommen. Er ist sich seiner Lebens-Rolle bewusst und ein ehrlicher, ernsthafter, klarer Prophet, Täufer und Wegbereiter Jesus.



Wir haben den Finger Johannes des Täufers gesehen, wie er auf **Jesus** zeigt, denn er (Johannes) „ist es nicht wert, „ihm die Schuhe aufzubinden“ (Joh.1,27). Der fein gearbeitete Jesus steht natürlich im Mittelpunkt. War er von 1934 bis 1976 in der Mitte des alten Bruno-Seener-Altars zu finden, so bildet er am von Elly-Viola Nahmmacher gestalteten Kreuz eine Einheit zwischen den traditionellen Plastiken eines Max Bochmann sowie den modernen Kunstwerken Nahmmachers. Wir sehen einen Jesus, der leidet, dessen Körper ausgemergelt, sein Gesicht schmerzerfüllt unter der spitzen Dornenkrone ist. „Und in der neunten Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: ... Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Markus 15,34) Blicken wir mal genauer auf die Finger Jesus: **Erinnern sie uns nicht an ein wichtiges sakrales Kunstwerk aus dem Jahre 1516 (Jahr der Fertigstellung)? Richtig: nicht nur die Stellung der Finger, nein der ganze Korpus erinnert an den Isenheim Altar von Matthias Grünewald in Colmar (Frankreich).**

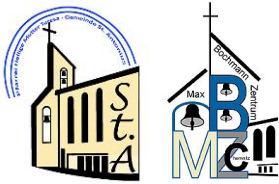


Papst Pius X. konnte man 1951 nicht ohne weiteres in den Altarraum stellen. Da er damals noch nicht heiliggesprochen war sondern erst 1954, brauchte es eine Dispens (Erlaubnis) aus Rom, die St. Antonius auch bekam. Pius Blick ist beim Austeilen der Kommunion lebenswürdig. Wenn man nun mit dem Wissen, an die Plastik herantritt, dass dieser Papst die sehr strengen Vorschriften des Kommunionempfanges gelockert hat, erkennt man in Pius X. den Menschen Giuseppe Sarto, wie der Papst mit bürgerlichem Namen hieß, sieht den einfachen Priester, der ein Sakrament spendet, so wie tausende Geistliche es täglich tun. Pius Blick ist gütig, seine Gesichtszüge sind lebenswürdig. Die Tiara, Symbol päpstlicher Macht, ist nicht auf seinem Kopf, sondern ihm zu Füßen. Hier ist er Seelsorger, nicht Kirchenfürst. So hat ihn der evangelische Bildhauer Bochmann gesehen. Die andere, harte, kompromisslos-unerbittliche Seite des konservativen Reformpapstes der Widerspruch (in) seiner Person fehlt in dieser Plastik, die hier voll die Funktion des zur Kommunion Einladenden hat.



4 – Prüfer

Neben Nahmmacher und Bochmann entdecken wir im Altarraum eine weitere künstlerische Handschrift: rissiges Holz mit Metallelementen. Gefertigt wurden diese Dinge nicht von einem Künstler (so wollte er nicht genannt werden) sondern von einem „kreativen Handwerker“. Die Rede ist von Obermeister der Schmiedeiinnung Bernhard Prüfer, der bis zu seinem Tod im Jahr 2015 aktives und ideenreiches Gemeindeglied war. Nach und nach stattete er unsere Kirche mit (sagen wir) praktischen Dingen aus und ersetzte so manches Provisorium:



Audio-digitale Kirchenführung Manuskript

Röm.-Katholische Pfarrei Hl. Mutter Teresa Chemnitz
Gemeinde St. Antonius Chemnitz

Erfenschlager Str. 27 · 09125 Chemnitz · Telefon: 0371/50034
www.st-antonius-chemnitz.de · www.hl-mutter-teresa-chemnitz.de



Beginnen wir links: mit dem **Opferkerzenständer**. (Bei den folgenden Werken können wir (im Gegensatz zu den Max-Bochmann-Skulpturen) auf reichhaltige Erklärungen der Familie Prüfer zurückgreifen (Zitat): „Ein stark getrockneter Fichtenstamm wurde dafür behauen, geglättet und dem Farbton des Altarholzes angleichend gebeizt. Durch nochmaliges Trocknen erhielt das Holz eine rissige Struktur. Die Kerzenhalter wurden in verschiedenen Längen geschmiedet und in den Stamm verteilt eingeschlagen. Den oberen Abschluss bildet eine fünfeckige Schale, die einen Blumenschmuck oder eine große Kerze aufnehmen kann. Der Entwurf und die Gestaltung kommt von dem Handwerksbetrieb Schmiede-Metallbau Prüfer“ (Zitatende)



Im gleichen Stil finden wir unter dem Jesuskreuz ein kleines **Pult für das Evangelienbuch**: auch Evangeliar genannt. Wieder helfen uns Aufzeichnungen des Schmiedemeisters (Zitat): „Der dort verarbeitete Stamm hat analog der anderen Holzgestaltungen aus dem Schmiedereibetrieb eine Höhe von 70 cm. Ein 2 mm starkes Stahlblech, abgewinkelt, mit einer Fläche von 400 x 300 mm in 30° Schrägstellung, hält das schwere Buch. Diese Buch-Ablagefläche, mit Rundstahl verschweißt und in das Holz eingeschlagen, ergibt eine kompakte Stele, die formschön und formgleich dem gesamten Bild am Altar entspricht. Auch hier zeichnet der Schmiedereibetrieb Metallbau Prüfer für Entwurf, Gestaltung und Herstellung verantwortlich.“ (Zitatende)



Rechts (vor dem Tabernakel) begrüßt uns die dritte Arbeit aus der Neukirchener Schmiede: ein **Abstelltisch** für liturgische Geräte, auch Kredenz genannt. (Zitat): „Es ist nicht schwer zu erkennen, dass dieser Tisch eine Einheit mit den eben beschriebenen Werken bildet: die Fichtenstämme, die geschmiedete Rundstange, 2 mm dickes Stahlblech. Obenauf gibt eine 3 cm starke Marmorplatte, die wiederholend am Altar zu finden ist, eine edle Ablagefläche für die liturgischen Geräte, wie Kelch und Behälter für Wasser und Wein. Dieses Teil ist entsprechend klein und handlich entworfen und gefertigt, um es an verschiedenen Stellen am Altar zu deponieren.“ (Zitatende)



Das aufmerksame Auge wird am Nahmmacherschen Sockel der Marienstatue auch einen kleinen **Kerzenhalter** erkennen. Dieser ersetzt seit 2009 einen alten Kerzenständer. Der alte Ständer hatte eigentlich nie so richtig in den Altarraum gepasst und war stets nur Provisorium. Bevor wir den Altarraum verlassen, um uns mit einer weiteren Prüfer-Arbeit zu beschäftigen, drehen Sie sich einfach mal um, sehen Sie auf die Empore und scannen Sie den QR-Code 5.



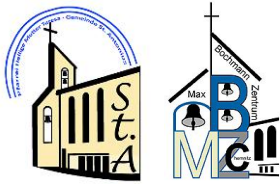
5 – Seener

Oben auf der Empore sehen wir ein **altes Altarbild**. Seien Sie bitte nicht verunsichert: natürlich feiern wir unsere Gottesdienste am Nahmmacher-Altar vor den Bochmann-Figuren am Dornbuschbild! Das war aber nicht immer so. Im Jahr 1976 erfuhr unsere Kirche eine radikale Umgestaltung. Damals zogen die Nahmmacher-Kunstwerke hier ein. Von 1934 bis 1976 feierten die Gemeindemitglieder vor dem alten Altar. Wir sehen eine Abendmahlsszene, die nach der Ordnung des Heiligen Melchisedek (König von Salem) gefeiert wird. Gemalt hat das Bild der 1893 in Nürnberg geborene und 1952 in Dresden verstorbene Maler und Grafiker Bruno Paul Seener. In den alten Unterlagen unserer Gemeinde gibt es eine von Seener handgeschriebene Stiftungsurkunde aus dem Jahr 1934. Dort heißt es wörtlich (Zitat): „Die Altarflügel haben den Wert von 2000 Mark, als Zahlung



Max-Bochmann-Zentrum
in St. Antonius Chemnitz





Audio-digitale Kirchenführung Manuskript

Röm.-Katholische Pfarrei Hl. Mutter Teresa Chemnitz
Gemeinde St. Antonius Chemnitz

Erfenschlager Str. 27 · 09125 Chemnitz · Telefon: 0371/50034
www.st-antonius-chemnitz.de · www.hl-mutter-teresa-chemnitz.de



erhielt ich 450 Reichsmark. So stiftete ich der Pfarrkirche der kath. Gemeinde zu Alt-Chemnitz unter dem Heutigem einen Kunstwert in Höhe 1550 Reichsmark. Zum Gedächtnis meines Bruders bitte ich die Gemeinde um Lesung einer Seelenmesse für ihn in Ihrer neuen Pfarrkirche". (Zitatende)

Zur **Orgel** gibt es wenig zu sagen, sie ist elektronisch, von der Firma Ahlborn produziert und im Jahr 2000 als Nachfolgeinstrument einer alten Schmeisser-Orgel aufgestellt worden. Gehen wir nun Richtung Ausgang und versammeln uns vor dem Taufbecken links.

6 – Nawroth und mehr

Harmonisch fügt sich unser 2014 von Pater Bernhard Kuhn SDB geweihter **Taufstein** in Farbgebung und Stil in die Antoniuskirche ein. Schmiedemeister Bernhard Prüfer bearbeitete mit dem Beil einen Fichtenstamm in die Form einer Stele. Bewusst wurden (als Ausdruck der Zerrissenheit unserer Seele) die Risse im Holz belassen. Im Kontrast dazu steht die Makellosigkeit der Schöpfung. Sie drückt sich in



einer glatt polierten Innenschale aus. (Ein Steinmetz hat sie gefertigt.) Der grüne Granitstein "Verde Maritace" weist am Schalenrand in goldenen Lettern auf die Bedeutung des Sakramentes hin: "Aqua vitae - Wasser des Lebens" mit dem Symbol einer Taube. Vollendet schön ist das Gefäß von innen, grob behauen dagegen die Unterseite. Sie will an den holprigen Weg unserer Vollendung erinnern. Drei geschmiedete Stähle (auch von Bernhard Prüfer gefertigt) tragen die kostbare Taufschale auf dem zerrissenen Holzstamm. Die Stähle stehen für die Dreifaltigkeit: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist.

Links an der Wand hängt eine kleine **Antonius-Statue**. Die wurde von Georg Nawroth (* 1911 + 1988) für uns geschnitzt. Antonius hält das Jesuskind vor seiner Brust, Jesus breitet seine Hände zum Segen aus. Nachdem der Priester im Gottesdienst das „Ite, missa est!“ (Geht, ihr seid gesendet) spricht und die Kirchenbesucher danach zum Ausgang gehen, kommen sie an dieser segnenden Plastik vorbei. Es ist fast wie eine Bestätigung der Worte des Priesters im Gottesdienst. Egal, ob es ein Gottesdienstbesuch war, oder eine andere Veranstaltung: es geht keiner aus dieser Kirche ohne einen (sichtbaren) Segen. Antonius ist hier Mittler zwischen Gott (Jesus) und Mensch: nicht mehr aber auch nicht weniger. Jesus steht im Vordergrund und der Heilige stellt ihn in den Vordergrund, indem er die Blicke der Gläubigen auf ihn lenkt. Nawroth stellt Christus in das Zentrum. Man kann in dieser Segens-Haltung auch ein Kreuz erkennen.



Noch ein kleiner Hinweis: wenn Sie nachher die Kirche verlassen und auf Höhe des großen Stahlkreuzes sind, sehen Sie gerne mal nach rechts an die lindgrüne Hauswand. Dort finden Sie auch eine Antoniusfigur, einen Guss von Max Bochmann, den er zusammen mit seinem Gehilfen Robert Reichel in St. Antonius angebracht hat.

Bemerkt haben Sie sicherlich den **Kreuzweg** von Georg Nawroth. Mit Ihnen die Stationen im Einzelnen zu betrachten, würde jetzt zu weit führen. Sie finden Erklärungsversuche dazu auf den Internetseiten unserer Gemeinde ... und noch viele weitere Informationen zu Geschichte, Kunstgeschichte und Künstlern. (Vergessen Sie also nicht, sich eine Karte mit unserer Internetadresse mitzunehmen.) Die Wegtafeln sind im Kirchenraum großzügig verteilt, so dass man den Leidensweg Jesu wirklich gehen und sich zu jeder Tafel Gedanken machen kann. Vielleicht eine kleine Hilfe dazu: man kann den Tafeln grob drei Überbegriffe zuordnen, ohne dass dabei die Hauptaussage jeder Tafel überlagert werden soll. Versuchen Sie es mal. Es geht um die Begriffe Licht, Kreuz und Menschen.



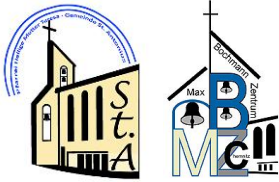
Die Tafel der Auferstehung wurde in den Altarraum gehängt und hebt sich von den 14 Stationen ab. Der Tabernakel in unmittelbarer Nachbarschaft von Tafel 15 macht deutlich: hier ist Jesus wahrhaft auferstanden. Man kann durch diese eben beschriebene Anordnung Jesus Weg von



Max-Bochmann-Zentrum
in **St. Antonius Chemnitz**



Ansprechpartner: Henning Leisterer • Erfenschlager Straße 27 • 09125 Chemnitz • Mail: henningleisterer@web.de



Audio-digitale Kirchenführung Manuskript

Röm.-Katholische Pfarrei Hl. Mutter Teresa Chemnitz
Gemeinde St. Antonius Chemnitz

Erfenschlager Str. 27 · 09125 Chemnitz · Telefon: 0371/50034
www.st-antonius-chemnitz.de · www.hl-mutter-teresa-chemnitz.de



Geburt über Leben und Wirken, das Leid, den Tod bis zur Auferstehung in unserer Kirche anhand von Stationen nicht nur gedanklich nachgehen. Ist es Ihnen schon aufgefallen? Die kantigen Formen auf den Tafeln ähneln denen des Altarbildes.

Das **Bild der Hl. Mutter Teresa** ist eine Fotografie. Der Autor ist unbekannt. Aber in dieser Stadt hatten viele Leute Gelegenheit, die Heilige zu fotografieren. Denn Mutter Teresa besuchte Chemnitz, das damalige Karl-Marx-Stadt 1983 und 1988. 1983 eröffnete sie den Standort der Missionarinnen der Nächstenliebe in der DDR-Industriestadt, in der auch heute noch Mutter-Teresa-Schwwestern segensreich für Arme und Obdachlose wirken. Der damalige Sekretär des Bischofs Schaffran, zuvor Kaplan in St. Joseph und später Pfarrer in St. Franziskus Chemnitz Bernhard Gaar hatte die Aufgabe, Mutter Teresa in Berlin am Checkpoint Charlie (dem Grenzübergang zu Westberlin) abzuholen. Er wartete mit seinem Trabant auf den Mercedes der indischen Botschaft. Mutter Teresa, zwei Ordensschwwestern und eine Fotografin zwängten sich in Pfarrer Gaar's Trabant und fuhren die ca. 250 km nach Karl-Marx-Stadt. Als 2018 die fünf katholischen Kirchen in Chemnitz mit Frankenberg und Zschopau zu einer Pfarrei zusammengefasst worden, lag es fast auf der Hand, diese Pfarrei Heilige Mutter Teresa Chemnitz zu nennen, denn welcher Name würde besser passen. Ursprünglich war geplant, das Bild in jeder Kirche unserer Pfarrei aufzuhängen, als sichtbar verbindendes Element. Doch das wurde nicht gewünscht. Gut, dass Sie hier sind! So können Sie das Bild sehen.



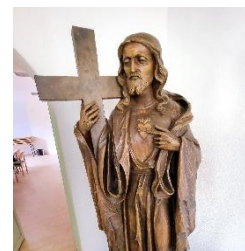
2009, dem 75. Jahrestag unseres Kirchbaus, fand (als Dauerleihgabe) ein **Opferstock** den Weg in das Gotteshaus: Gefertigt aus einem Blechkasten mit Klappdeckel und Sicherheitsschloss hat sie Schmiedemeister Bernhard Prüfer. Diese Geldkassette wurde (Zitat Prüfer) „mit geschmiedeten Bändern und Eckverstärkungen sowie einem Geldeinwurfslitz versehen. Als Ständer wurde ein Vierkantstahl mit mittig geschmiedetem Musterteil an den Blechkasten geschweißt. Als Standfläche ist eine Stahlplatte in der Mitte kreuzförmig aufgespaltet, die Ecken hochgebogen, durch die Öffnung der Vierkantstahl geschoben und von unten verschweißt. Dieser stabile Opferstock ist anthrazitfarbig gestrichen und nicht platzgebunden“. (Zitatende). Doch meistens steht er hier am Ausgang. Sie wissen ja: In eine Kirche kommt man kostenlos rein aber nicht kostenlos wieder raus. Kleiner Scherz. Natürlich ist es vollkommen okay, wenn Sie sich den Opferstock nur ansehen. Sollte es Ihnen aber gefallen, was wir hier machen und Sie das unterstützen wollen, dann können Sie gerne das Fassungsvermögen der Geldkassette testen oder ausprobieren, wie es klingt, wenn der Groschen dort hineinfällt.



Gehen wir nun zu einem wichtigen Ort in der katholischen Kirche: dem Beichtstuhl, vorbei am Grundstein, mit der Aufschrift 1934. Zur Grundsteinlegung war damals auch ein gewisser Kaplan Otto Spülbeck gekommen, der später Bischof von Meißen wurde.

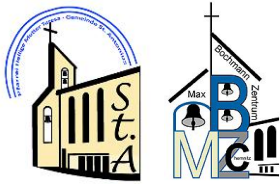
7 – Beichtstuhl und Herz-Jesu-Statue

Der Beichtstuhl. Leider ist dieser Ort für Katholiken nicht mehr so wichtig, wie noch vor einigen Jahren. Wer zur Beichte geht und im Sakrament der Versöhnung die Absolution des Priesters empfängt, der trifft direkt gegenüber des Beichtstuhles **die Herz-Jesu-Statue**. Diese Herz-Jesu-Statue ist auch seit 1934 im Gottesraum zu finden. War sie einst vorne im Altarbereich, steht sie heute neben dem Beichtstuhl – was für ein schöner Platz für dieses Kunstwerk und dessen Aussage! Jesus zeigt dem aus dem Beichtstuhl kommenden sein dornengekröntes Herz, so, als wolle er sagen: „Ich habe Deine Schuld in meinem Herz getragen. Du bist frei, ich liebe Dich, hab keine Angst und geh



**Max-Bochmann-Zentrum
in St. Antonius Chemnitz**





Audio-digitale Kirchenführung Manuskript

Röm.-Katholische Pfarrei Hl. Mutter Teresa Chemnitz
Gemeinde St. Antonius Chemnitz

Erfenschlager Str. 27 · 09125 Chemnitz · Telefon: 0371/50034
www.st-antonius-chemnitz.de · www.hl-mutter-teresa-chemnitz.de



jetzt Deinen Weg – mit mir.“ Der Künstler dieser Plastik ist leider unbekannt. Gestiftet wurde die Jesus-Figur vom Vater des ersten Pfarrers dieser Kirche (Pfarrer Bernhard Toddenroth). Toddenroth kam aus Münster in Westfalen. Deshalb ist anzunehmen, dass die Herz-Jesu-Figur im Raum Münster/Westphalen von seinem Vater in Auftrag gegeben, nach Chemnitz transportiert und dann der Gemeinde geschenkt worden ist.

8 – NachKLANG

Das ist der letzte QR-Code. Die Kirchenführung ist zu Ende. Doch bleiben Sie gerne noch hier. Setzen Sie sich in eine der Kirchenbänke und genießen Sie einfach etwas die Atmosphäre. Vielleicht möchten Ihre Gedanken noch durch den Gottesraum gehen? Dabei hören Sie ein musikalisches Stück von Giuseppe Tartini, gespielt auf unserer Ahlborn-Orgel. Sie hören die Violinistin Bärbel Forster und an der Orgel Horst Forster, beides pensionierte Musiker der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz.



**Herzlichen Dank, dass Sie St. Antonius besucht haben. Kommen Sie gerne wieder.
Gott segne Sie!**

Das war eine Audio-Kirchenführung der Gemeinde St. Antonius (Pfarrei Heilige Mutter Teresa)

Sprecher: Ulrike Lynn

Konzept, Umsetzung und Texte: Henning Leisterer

Technische Umsetzung: Tom Lynn, Andreas Kunz

Die Audio-Kirchenführung ist Bestandteil des Max-Bochmann-Projektes für die Kulturkirche im Rahmen der Kulturhauptstadt Chemnitz 2025



**Max-Bochmann-Zentrum
in St. Antonius Chemnitz**



Ansprechpartner: Henning Leisterer • Erfenschlager Straße 27 • 09125 Chemnitz • Mail: henningleisterer@web.de